XXXIII. Jahrgang
Nr. 11/12

März/April
1921

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: *Max Reinhart*, Chef-Red. – *Max Nussbaumer*, Sub-Red. I. – *Adolf Lüthy*, Sub-Red. II. – Dr. *M. Sauser*, Vertreter der „Alt-Wengia“..

Postcheck-Konto der Alt-Wengia: Nr. Va 227, Solothurn.

Abonnementspreis: Fr. 1. 75 per Semester.
Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis.

Erscheint jeden Monat

„Begeisterung“.

Motto: Und mit der Linken melkend die Begeistrungsdrüse,
Entfuhr ihm nur ein fürchterliches Denkgemüse.
Spitteler.

Begeisterung, Tochter der Hoheit, Mutter der Phrase, Grossmutter der moralischen Katzenjammer ..... Hätte der verdächtige Titel, hätte das Motto die erwartete Wirkung nicht getan, so würde dieser Anfang sicherlich genügen, dass du, Freund in Heidelberg, einen fürchterlichen Fluch tust; und auch ihr übrigen Leser, die ihr euch nur in Abständen begeistert, ihr schüttelt das Haupt: Ein Redaktor ohne Begeisterung? Ein Ritter ohne Ross, ein Krieger ohne Pulver, ein Bäuerlein, das seine milchende Kuh totschlägt. Unmöglich! Unmöglich! Nun, meine Amtsdauer ist abgelaufen. „Die Füsse derer, die mich hinaustragen werden, stehen schon vor der Tür.“ Wie sollte ich da nicht mit Vergnügen die alte Polsterkutsche, in der die Redaktoren zu fahren pflegen, in Brand stecken?

Vor meiner Bude dröhnt seit Tagen eine Strassenwalze auf und nieder. Eine Stunde vor der Arbeit höre ich jeden Morgen vom Vehikel her die Kohlenschaufel knirschen. Wie lange, bis der Kessel warm; wie lange bis zur ersten schüchternen Drehung des Schwungrades! „Wir glücklichen Re-

daktoren!“ fährt mir da durch den Kopf, „uns geht die Sache leichter!“ Ich kenne Menschen, denen in zwei bis drei Minuten ein Feuer der Begeisterung von beliebiger Stärke zur Verfügung steht, wenn nötig heiss genug, eine Welt damit zu walzen. Zwar wird's gewöhnlich nicht so gefährlich. Der Begeisterungsapparat lenkt gerne ein ins politische Gärtlein oder ins vaterländische (welches bei vielen Leuten Festungscharakter trägt), oder ins Gärtlein der goldenen Jugenderinnerungen oder in das der ersten

In der Schlacht.

Jugendliebe (in welchen beiden letzteren meist mit Volldampf gefahren und fürchterlich gewirtschaftet wird).

Auf diesen Begeisterungsallmenden ist gut kutschieren. Die Geleise sind hier gefahren; die Wege sind gezeichnet, die Ruhepunkte abgesteckt. Sportplätze der Phrasen! Hier stehen *Wiegen der Freiheit, Schifflein des Vaterlandes* und anderes Schaukelgeräte jedem zur freien Verfügung, und eine *hehre Mutter Helvetia* oder eine *muntere Hebe* führt die Festwirtschaft und handelt mit *überschäumender Jugendlust.*

Manchem geneigten Leser fängt's jetzt an, zu bunt zu werden. „Dieser Schnuderbub, der noch keine 20 Rappen

verdient hat, soll aufhören, die Welt mit seinem Federmist zu bewerfen!“ Meine Freunde lächeln sauersüss. —

Ich aber klopfe dem Meister Martin Disteli an den Fensterladen. „Habt Ihr mir nichts in Eurer Mappe wider das Hurravolk?“ Er braucht nicht lange zu suchen. Geist und Kampflust waren diesem Manne eigen, und Angst vor den Leuten hat ihn nie belästigt. Dazu hatte ihm der Herrgott eine blanke Waffe in die Hand gegeben, das

Nach der Schlacht.

geniale Zeichentalent. Wie hätte dieser Disteli, so recht die Verkörperung einer frischen Jugend, nicht fürchterlich in die Gehege des Philister- und Phrasentums einbrechen sollen? Noch heute wirken Disteli-Bilder in der Lügenatmosphäre einer gewissen Begeisterung verhehrend. —

Die beiden Clichés stammen aus den für Solothurner und vor allem für Wengianer äusserst empfehlenswerten Büchern: „Der Antiphilister“, von Dr. Jules Coulin, erschienen im Rhein-Verlag, Basel, und „Der Mann von Welt oder der Grashüpfer“, von Martin Disteli, Verlag Benno Schwab & Cie., Basel, und wurden uns vom Rhein-Verlag freundlichst zur Verfügung gestellt.

Die Kriegserinnerungsmedaille eines Solothurner Bataillons trägt die lachmuskelreissenden Worte: Trapp, Trapp, ran an den Feind. — Wer sie liest, vermisst unwillkürlich noch weitere Sprüche, wie: „Nur immer feste druff“ oder: „Der deutsche Gott lebt noch!“ Der Kronprinzenton klingt unter Schweizern doch fast wie Phrase. Mir rief die Inschrift zwei Distelibilder in Erinnerung, die meinen Aufsatz illustrieren mögen. *Max Reinhart* v/o Pan.

TRÄUME DER VERGANGENHEIT.

Es ist Abend. Die letzten, mattleuchtenden Sonnenstrahlen schleichen wie verscheucht über Dächer und Baumwipfel dahin. Kein Lüftchen regt sich. In den Laubkronen der mächtigen Garteneschen, in denen sonst, auch beim leisesten Lufthauch, die Blätter ihr rauschendes Spiel treiben, ist es fast geheimnisvoll still. Auch die Vöglein, die im dichten Blätterwald ihr allabendliches Konzert zu geben pflegen, haben grosse Pause. Es ist, als wolle die ganze Umgegend den auf der Gartenbank sitzenden, in sich versunkenen Mensch „Ich“ auf keine Weise in seiner Träumerei stören.....

... In voller Einsamkeit und berechtigter Pflichtvergessenheit (denn es ist Feierabend) sitze ich da, den Kopf in die Hände gestützt, inmitten der Stille des Gartens. Und wie in solchen Stunden die Gedanken des Menschen in die Vergangenheit oder in die Zukunft zu schweifen pflegen, so glaube ich mich plötzlich in eine goldene, noch nicht allzu ferne Zeit zurückversetzt. „Alte“ liebe Gesichter tauchen auf, und die drolligsten Szenen aus meiner Kantonsschulzeit und dem Kreise der lieben Wengianer wickeln sich vor mir ab.....

Morgenstimmung im Freizimmer Nr. 10.

Eben treten unserer paar Unterleberberger, vom ersten Morgenzuge kommend, ans Portal des (dazumal) im Barokstil prangenden Schulgebäudes. Leider müssen wir Patentverschluss konstatieren. Mit jugendlichem Uebermut wird die Glocke gezogen, dass es ganz unheimlich durch die noch halbdunkeln Gänge gellt. Die Schallwellen scheinen auch durch Schlüssellöcher und poröse Wände in des Herrn Pedell's Gemach gedrungen zu sein und dort die Maschinerie des freiliegenden Ohres des schlafenden, ebengenann-

ten Herrn in Bewegung gesetzt zu haben; denn augenblicklich wird es im betreffenden Zimmer helle. Nach mehrmaligem „Sturmläuten“ wird endlich das Portal geöffnet. Der bequeme Portier zieht sich unter unverständlichem Gebrumme in seine Kabine zurück, während uns die liebe Nr. 10 aufnimmt. Zimmerchef Glimmer tritt in Funktion. „Fensterläden schliessen, Licht löschen!“ tönt seine Germanenstimme, und keiner wagt es, ihm zu widerhorchen oder auch nur ins Wort zu fallen; selbst die zwei Dornacher, die dank der grossartigen Toleranz der grünen Mehrheit auch hier unbelästigt ihren Unterschlupf finden, verhalten sich mäuschenstill.

„Alles auf die Bänke liegen und schlafen!“ kreischt Glimmer; und bald herrscht im Raume feierliche Stille, die nur hin und wieder durch markerschütterndes Geschnarche unterbrochen wird. —

Plötzlich bricht anhaltender Höllenlärm über uns herein, so dass wir alle, totenbleich ob diesem schrecklichen „Aus dem Schlafe gerüttelt werden“ wie automatisch emporschnellen. — Ha, es sind die vom Oltnerzuge herkommenden „Morgenländer“ unter Schroffs Anführung. Wie Wildgewordene brüllen sie uns an und boxen uns zum Bewusstsein. In voller Wut werden die Fensterläden zurückgeschlagen, dass die goldenen Strahlen der Morgensonne im Uebermass hereinfluten. Glimmers Macht ist total gebrochen. Während er, nach vergeblichem „zur Ruhe weisen“, seinen Schnurrbart streichelt, schwingt Quarz eine Moralrede gegen uns Siebenschläfer. Durch seinen Nachredner Funk werden wir sogar unters Niveau gestellt. — Unterdessen hat der überaus praktische Zell vorsichtshalber mit Balken und Schirmständern auf feinsinnige Weise die Türe verrammelt, um vor eventuellen Angriffen seitens des Pedells gesichert zu sein.

Die äusserst lebhafte Diskussion geht weiter; ihre Heftigkeit steigert sich fortwährend. Da bearbeitet jemand in voller Verzweiflung von aussen her die Türklinke. Mit aller Kraft sucht der Betreffende die Türe zu öffnen, allein Zell's Barrikade hält vortrefflich. Endlich scheint das Sperrwerk nachzulassen, denn schon ragt durch eine Lücke der mächtige Schnauz des Bezwingers. Nach längerer Belagerung steht der Sieger, Herr Pedell, vor uns und schickt sich an, auf dem Rektorat Anzeige zu machen. Doch wir lassen den

Herrn nicht ohne weiteres abziehen und treten mit ihm in Verhandlungen ein. Unter Androhung der Boykotterklärung auf seinen „Bumi-Stand“ können wir ihn dazu beschwichtigen, dass er die Anzeige auf dem Rektorat zu unterlassen verspricht. — Die Glocke schlägt 8 Uhr. In zehn Minuten ist Schulbeginn, und, herrjeh, noch sind die Cosi-Rechnungen nicht gemacht! Mit unheimlicher Schnelle und Fertigkeit wird das Versäumte nachgeholt; dann wird von Nr. 10 Abschied genommen.

Heitere Schulstunden.

„Zoological Gardens“ tönt's fortwährend im Zimmer des Herrn Professor Schwarz. Es ist die 6. Real, die sich durch stete Uebung der merkwürdigen Aussprache dieses Wortes angewöhnen will. Das töffartige Geschnatter Töffs macht alle Wände zittern, als der Herr Englisch-Professor ins Zimmer tritt. Majestätisch spaziert dieser einige Male auf und ab. Dann setzt er sich ans Pult, um nach einer Weile mit grösster rhetorischer Gewandtheit loszulassen: „Zwei Stunden Englisch in der Woche, das ist zu wenig! Wie sollte man da zu etwas Rechtem gelangen können! Und Englisch wird die Weltsprache werden, ja, die Weltsprache! Aber, statt in den Stundenplan 6—8 Englischstunden aufzunehmen, pfropft man ihn mit Mathematik voll. Wenn ich Rektor wäre, ich würde befehlen: „Raus mit diesen überflüssigen Formelstunden, raus mit ihnen, raus, raus!“ —

Unter „tosendem Beifall“ schliesst Black seine Rede; denn bereits hat die Glocke das Schlusszeichen geläutet. —

Algebra. — „Aufgabe!“ diktiert Herr Cosi:

In Schweden soll es Höhlen geben
x Meter tief, manchmal riesig gross.
Und lässt man einen Stein „hinunterschweben“,
So hört man sein Aufschlagen bloss.
Wie tief mag nun eine solche Höhle sein,
Wenn ich nach t Minuten aufschlagen höre den Stein?

Mit allem Eifer geht es an die Ausführung. Töff kann sich einer wichtigen Unterhaltung mit Polyp nicht enthalten, und nach wiederholter Mahnung schnauzt ihn der Herr Professor an:

„Jetz gang usä, du Chrützblitz!“

„Ich go nit!“ erwidert Töff.

„Mach was gangisch, ich bi Meister“, grollt ihn Cosi an.

Ende?

Von *W. Leuenberger* v/o Quack.

MITGLIEDER-VERZEICHNIS VOM WINTER-SEMESTER 1920/1921.

Nr. des curriculum vitae	Name	Cerevis	Heimatgemeinde	Wohnort	Geburtsdatum	Abteilg. der Kantonssch.	Aktiv vom	Aktiv bis
468	A. Heizmann, F.-M.	Gletsch	Erschwil	Hägendorf	18. März 1900	G	26. April 1919	2. April 1921
469	U. Dietschi, (F.-M.) X	Silex	Olten	Olten	18. Nov. 1901	G	3. Mai 1919	„
470	M. Reinhart, Ch.-R. XXX	Pan	Rüttenen	Solothurn	14. Juni 1901	G	3. Mai 1919	„
489	E. Wyss XX	Späck	Messen	Ruppoldsried	30. Sept. 1898	G	1. Mai 1920	„
474	H. Langner	Spitz	Solothurn	Solothurn	14 Juli 1902	G	„	—
475	A. Lüthy	Schunke	Solothurn	Solothurn	19. Okt. 1902	G	„	—
476	P. Bernasconi	Blitz	Burgäschi	Luterbach	12. Jan. 1901	R	„	—
477	E. Kohler	Fade	Sumiswald	Luterbach	1. Sept. 1902	R	„	—
478	M. Nussbaumer	Mutz	Lüterkofen	Rapperswil (Bern)	31. Jan. 1902	R	„	—
479	H. Spaar	Tiger	Meltingen	Balsthal	8. Mai 1902	R	„	—
480	W. Suter	Buechli	Schnottwil	Schnottwil	23. Aug. 1902	R	„	—
481	O. Haefelin	Fiedel	Solothurn	Solothurn	7. Nov. 1903	H	„	2. April 1921
482	E. Marti	Schalk	Rüttenen	Solothurn	21. Juli 1903	H	„	„
483	E. Scheidegger	Kniff	Busswil	Derendingen	4. Mai 1903	H	„	„
484	K Wahl	Schnuggi	Augsburg	Solothurn	25. Mai 1903	H	„	„
485	G. Müller	Zwirn	Niederbipp	Niederbipp	21. März 1901	H	„	„
486	K. Probst	Gemsi	Bellach	Solothurn	5. Febr. 1903	H	„	„
487	F. Roth	Grätsch	Wangen a. Aare	Hergiswil (Nidw.)	20. Aug. 1903	H	„	„
488	R. Stuber	Möpsli	Biberist	Biberist	1. Mai 1903	H	„	„

DIE STUDENTIKA.

Schon manches Jahr ist verflossen, seit in unserer Verbindung eine studentische Sammlung entstanden ist. Rasch war ihr Aufblühen. Doch vielleich gerade deshalb konnten sich Gründer und fleissige Mitarbeiter der Befürchtung nicht erwehren, in nicht allzu ferner Zeit dieses Wahrzeichen studentischen Glaubens und Verstehens, wie schon manches andere, an der Interesselosigkeit einer jüngeren Generation zugrunde gehen zu sehen. Aber man hat sich getäuscht. Wohl kamen hie und da Zeiten, wo dies Werk als unwichtig betrachtet wurde und, statt dem Wengianer seinen reichen frohen und ernsten Inhalt zu offenbaren, in irgend einem Schranke vermodern wollte. Aber immer wieder wurde es aus seinem Schlafe gerissen, um seinen Zweck doch zu erfüllen.

Wer heute die Sammlung betrachtet, der weiss, dass sie lebensfähig dasteht. Nur einen eifrigen und freudigen Schriftwart braucht es jeweils, und Herrn Dr. M. Sausers Gründung wird ihren Wert nie einbüssen. Das danken wir vor allem dem Schriftwart des verflossenen Wintersemesters. (Gletsch, dem Heidelbergerstudio, eine Blume sine sine!) Unter ihm hat das Unternehmen ein neues Kleid erhalten, besonders die Sammlung von Artikeln studentischen Inhalts. Die Zeitungsausschnitte finden sich nicht mehr wahllos in ein Heft verstaut, wie die Anfänge noch zeigen. Von weissem Untergrund sich sauber und wohlgefällig abhebend, sind sie auf losen Blättern in einer Mappe vereinigt. Währenddem einer vorher kaum wusste, wo er das Gewüschte suchen sollte, und dann statt der wenigen notwendigen Zeilen ein ganzes Buch mit sich schleppen musste, besitzt jetzt die Einrichtung wirklich praktischen Zweck.

Sofort auch fällt der Umfang der Sammlung auf. War dieser schon vorher nicht gering, so ist er heute beinahe verdoppelt. Das Hauptinteresse verdienen die Dokumente, die unsere Kantonsschulverbindungen betreffen, vor allem unsere Wengia. Doch zeugen auch drei neu „errungene" Nummern des „Alten Burschen" (Organ des Turnvereins „Amicitia") von den Wünschen und Kampfmethoden der Roten. Mitteilungen anderer Verbindungen sind nicht hinzugekommen, und auch Statuten entstehen dem Anschein nach nicht mehr so häufig. Aber wieder in grös-

serer Zahl sprechen Zeitungsartikel aus der gesamten Schweiz und dem Auslande sogar vom Studentenleben, und es scheint, dass sich die Oeffentlichkeit wieder mehr mit dem Studierenden beschäftigt, auch mit dem Mützentragenden. Nach den vorhandenen Zeitungsauschnitten zu schliessen, hat das Philistertum doch eingesehen, dass manche Auswüchse im Leben des Akademikers gerade durch sein passives, oft feindliches Verhalten gegenüber dem jungen Menschen verschuldet wurden. So sind auch die Bestrebungen in Univeritätsstädten zu erklären, die den Zweck verfolgen, dem um den richtigen Weg ringenden, oft jeglichen Rates entbehrenden Studenten in Bürgerskreisen Unterstützung zu erwirken.

Schon manche Stunde habe ich mich in diese unsere wertvollste Sammlung vertieft, und immer wieder habe ich neue Schönheiten gefunden — frisches, ungeahntes Wissen daraus geschöpft. Nur den einen Wunsch hege ich, dass dieser Zweig der Studentica sich mehr Freunde erwerben möchte, unter alten Herren und Aktiven. Damit aber das Wachsen nicht aufhöre und das Werk stets auf der Höhe bleibe, bitte ich Euch, Wengianer, Zeitungen mit solchen Artikeln dem Schriftwart zuzusenden. Es ist ja selbstverständlich, dass diesem nur wenige Quellen zum Durchschnüffeln zur Verfügung stehen, weshalb ihm vieles entgeht, was die Sammlung doch aufweisen sollte.

In keinem Verhältnis zum Wachstum des ernsten Teils der Studentika steht das Witz- und Anekdotenbuch. Hier ist beinahe nichts hinzugekommen. Ist denn beim Studenten wirklich aller Humor verloren gegangen während des Krieges, oder liegt es daran, dass die Witzblätter für Studenten-Witze keinen Platz mehr finden, da ihre Seiten noch immer mit Anspielungen auf die politische Lage gefüllt werden? Traurig aber steht es mit der Entwicklung der Kraftwörtersammlung. Da hat sich der Urheber Befürchtung erfüllt: Es wird doch nur ein Bruchstück geben. Wo der Fehler liegt, will ich nicht untersuchen. Aber gesagt sei, dass es gerade zu Fiedels feuchtfröhlichen Zeiten, dessen Frohmut sich selten einschüchtern liess, an urchigen Kraftwörtern nie mangelte. Aber keines findest Du im Wörterbuch des Wengianers, und manches, das beim Kneipgelage aus übervollem Herzen den Weg zur Freiheit gefunden hat, ist wieder vergessen — im Katzenjammer gestorben. Wenn nur

unsern Füxen auch hie und da solche Eingebungen kommen! Mit Wonne sollen diese „Geistesblitze“ verewigt werden, zur Freude der einstmals kommenden Söhne.

Als wertvoll erwiesen haben sich sowohl dem Studenten wie dem Künstler die Couleurkarten und Momentaufnahmen von Wengianern, die sich alle in einem umfangreichen Album vorfinden. Durch den Kartenwechsel mit befreundeten Studios in andern Städten ist das Gedeihen dieser Sammlung gesichert. Doch sind auch hier Ergänzungen stets willkommen.

Herrn Dr. Sauser und all denen, die zum Wohle der Studentika beigetragen haben, dass sie schon so ausgebaut in meine Hände gelangt ist, danke ich hier und hoffe, auch weiterhin für dieses Unternehmen bei den Alt-Herren und Aktiven Unterstüzung zu finden. Die Studentika möge ein Schmuck unseres Archivs bleiben.

Der Schriftwart für das S.-S. 1921:
Ad. Lüthy v/o Schunke.

DER ZWEIFEL.

Der Glaube ist zum Ruhen gut;
Doch bringt er nicht von der Stelle;
Der Zweifel in ehrlicher Männerfaust,
Der sprengt die Pforten der Hölle. *Storm.*

VON UNSERN A.H. A.H.

Es haben mit vollem Erfolge das medizinische II. prop. bestanden die A. H. A. H. Max Richard v/o Prim, Adolf Ott v/o Gêr und Peter v/o Krach. Gratulamur!

A. H. Schnebli Ing. Oberscheuchenegg bei St. Lorenzen im Mürztale, Steiermark, meldet uns die Ankunft eines kräftigen Sprösslings, Jürg Joachim an. Er möge dereinst auch, wie sein Vater, die grüne Mütze in der Wengistadt tragen.

A. H. Meister v/o Peter ist an die obern Primarschulen Solothurns gewählt worden. Wir gratulieren bestens.

VEREINS-CHRONIK.

Sitzung vom 29. November 1920. Anwesend: A. H. Reber v/o Kipp; I. A. I. A. Vaterlaus v/o Watt, Tschopp v/o Quart. Abwesend: Probst v/o Gemsi. Traktanden: Vortrag; Varia. *Vortrag:* Dietschi v/o Silex: Der fahrende Schüler. *Varia:* Das Sekretariat des Schwei-

zerwoche-Verbandes sendet seinen Jahresbericht mit einem Vortrag als Beilage: Vaterländische Erziehungsmöglichkeiten. — Die Abhaltung einer Kneipe am schmutzigen Donnerstag wird abgelehnt. — Nach Diskussion wird der Kantus „So pünktlich zur Sekunde" gegen Antrag beibehalten. Sitzung ex 9.45.

Sitzung vom 5. Februar 1921. Anwesend: A. H. A. H. Probst v/o Flitter, Gribi v/o Polyp. Abwesend: Spaar v/o Tiger. *Vortrag:* Reinhart v/o Pan: Carl Spitteler. *Politische Wochenschau,* eingeleitet von Lüthy v/o Schunke. An der teilweise hitzigen Diskussion beteiligen sich: Wyss v/o Späck, Marti v/o Schalk. *Varia:* Abhaltung eines Frühlingskommerses wird abgelehnt.

Sitzung vom 12. Februar 1921. Anwesend: A. H. Fahrni v/o Funk. Abwesend: Suter v/o Buechli. *Diskussion:* Die Abschaffung der Todesstrafe. Es beteiligen sich: Dietschi v/o Silex, Lüthy v/o Schunke, A. H. Fahrni v/o Funk. Dietschi v/o Silex leitet eine zweite Diskussion ein: Soll der Student Politik treiben? Es äussert sich: Reinhart v/o Pan. Sitzung ex 9.45.

Sitzung vom 19. Februar 1921. Anwesend —. Abwesend —. *Vortrag:* Müller v/o Zwirn: Arnold Böcklin. An den Vortrag schliesst sich eine Diskussion mit Betrachtung einiger Böcklin-Reproduktionen. *Diskussion:* Das Bankgeheimnis, eingeleitet von Marti v/o Schalk. Es beteiligen sich: Dietschi v/o Silex, Wyss v/o Späck, Reinhart v/o Pan. Sitzung ex 9.40.

Sitzung vom 26. Februar 1921. Anwesend: A. H. A. H. Probst v/o Flitter, Kylewer v/o Storch, Fahrni v/o Funk, Gribi v/o Polyp; I. A. Schmied v/o Brutto. *Vortrag:* Haefelin v/o Fiedel: Beethoven. Unter gefälligster Mitwirkung von Fräulein Zandereit am Klavier spielt Fiedel nach einer biographischen Einleitung eine Violinsonate. *Varia:* I. A. von Arx v/o Schroff wird zum A. H. promoviert. Nach inoffiziellen Berichten hat die Professorenkonferenz dem Gesuche um Gleichberechtigung der Vereinigungen insofern entsprochen, als die Schüler der 5. und 4. Klasse des Gymnasiums und der Realschule, sowie der entsprechenden Klassen an der Handels- und Lehrerbildungsabteilung, künftig zu den Sitzungen zugelassen werden sollen. Die Botschaft ruft eine Diskussion hervor über die Organisation des Spefuchsenwesens. Es äussern sich: A. H. Kylewer v/o Storch, Dietschi v/o Silex, Haefelin v/o Fiedel. Sitzung ex 9.45.

Sitzung vom 5. März 1921. Anwesend: A. H. Fahrni v/o Funk. *Vortrag:* Stuber v/o Möpsli: Die Entwicklung des Postwesens. *Varia:* In das Komitee zur Prüfung der Spefuxenfrage werden ernannt: Dietschi v/o Silex, Spaar v/o Tiger, Lüthy v/o Schunke, Langner v/o Spitz. Morgen Vormittag: Photographie. Nachmittag: Bummel auf Schloss Bipp. Am Ostersamstag fällt die Kneipe weg. In 14 Tagen soll die Kneipe bis 12 Uhr ausgedehnt werden. Sitzung ex 9 Uhr.

Sonntag, den 6. März: Vereinsbummel auf Schloss Bipp.

Sitzung vom 12. März 1921. *Wahlen* für das S. S. 1921. Es werden gewählt: Präsident: Spaar v/o Tiger; Quästor: Nussbaumer v/o Mutz; Aktuar: Suter v/o Buechli; Archivar: Lüthy v/o Schunke; Chef-Red.: Lüthy v/o Schunke; F.-M.: Langner v/o Spitz; C.-M.: Spaar v/o Tiger. Sitzung ex 10 Uhr.

Sitzung vom 17. März 1921. Anwesend: A. H. A. H. Fluri v/o Keck, Eberhard v/o Kibitz, Probst v/o Flitter, Kylewer v/o Storch. *Vortrag:* Hugo von Arx v/o Belchen: Das schweizerische Bauernhaus. *Abschiedsrede des Präsidenten.* Kassabericht durch den Kassier. Die Revisionen sind gestiegen. Sitzung ex 9 Uhr.

Adressenänderungen.

von Arx Hugo, stud. techn., Solothurn, Kapuzinerstr.
Dietschi Urs, stud., Hauptstrasse 28, Heidelberg.
Emch Erwin, stud. phil. Frohbergweg 5 II rechts, Bern.
Fahrni Fritz, stud. jur., Herzogstrasse 14, Bern.
Häfelin Otto, Viale Casserate, per adr. Dr. Augustin, Lugano.
Heizmann Adolf, stud., Goethestrasse 18, Heidelberg.
Leuenberger W., Rue Léopold-Robert 58 I, La Chaux-de-Fonds.
Marti Erwin, Florastrasse 359, Solothurn.
Minder Fritz, Rue du Port 3, Genève.
Müller Gustav, Sohn, Niederbipp.
Niederer Max, stud. chem., Schmelzbergstr. 55, Zürich VII.
Probst Karl, Obach, Solothurn.
Rigo Attilio, Pan de la Navigation 2, Ouchy-Lausanne.
Roth Fritz, Hergiswil (Nidwalden).
Scheidegger Ernst, Derendingen, beim Bahnhof.
Stuber Rudolf, Pension Wölfli, Chemin de Mornex 15, Lausanne.
Tschopp Theodor, stud. ing., Villa Vesta, Physikstr. 7, Zürich VII.
Vaterlaus Armin, stud. ing., Streulistr. 9 I, Zürich VII.
Wolf Louis, stud. ing., Universitätsstrasse 29, Zürich VI.
Wyss Ernst, Boulevard des Philosophes 23, Genève.

AN DIE WENGIANER IN UND UM BERN.

Es findet von nun an wieder *jeden Dienstag, abends von 8 Uhr* an im *Kasino* ein solenner

Wengianer-Hock

statt, wozu sich alle liebwerten jungen und alten einstigen Wengianer zahlreich einfinden mögen!

ENTWURF EINER COULEURKARTE.

Trotz eindringlichem Appell an das künstlerische Empfinden unserer A. H. und I. A. ist unser „Kriegsruf“ nach einer neuen Couleur-Karte ungehört verhallt. Wir wenden uns daher noch einmal, mit grösserer Hoffnung auf Erfolg, an Euch, zeichnerisch begabte A. H. und I. A., uns endlich den mit Sehnsucht erwarteten Entwurf zu schenken. (Bitte, beachte Inserat in der vorigen Nummer.)

Zepfel'sche Buchdruckerei A. G., Solothurn. — Als Manuskript gedruckt.